

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.
Anzeigeblätter 10 Mark.
Für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu die 9 Mark Vor-
mittags, andere dagegen tags
zuvor erlösen.
Inserate bestechen sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 228.

Sonntag, den 28. September.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reizigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. October beginnende

4. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Herrenträgern oder in der unterzeichneten Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 27. September.

Nach einer Mittheilung des „Weißf. Merkur“ hat der Kaiser auch die sogenannte „Kaisersadresse“, die ihm von den kaiserlichen Kirchenvorständen und kirchlichen Vertretungen der Provinz Westfalen zugesandt war, nicht angenommen, weil sie, wie das genannte Blatt zu verstehen giebt, ebenso wie die Adelsadresse, auf den Kulturkampf und die kirchenpolitisch beglückende Aeußerungen enthielt. Der Deputation, welche dieselbe überreichen wollte, und die bei der Beantragung der Widrigkeit vorchriftsmäßig den Vorlaut eingeleitet hatte, ist aus dem Geheimen Civilcabinet die Antwort gekommen, daß Se. Majestät es sich verjagen müßte, dem Antrage zu entsprechen.

Die Frage, welcher nächste Schritt von den Großmächten zu thun wäre, wenn auf den Protest gegen die Finanzmaßregeln des ägyptischen Ministeriums nicht die Zurücknahme der besprochenen Maßregel erfolgt, wird der „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite dahin beantwortet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Angelegenheit vor das in Aleppo bestehende gemischte Tribunal gebracht wird. Die Entscheidung desselben würde dem Proteste eine erweiterte rechtliche Grundlage verschaffen.

Die „Germania“ berichtet die Mittheilung ihres Münchener Korrespondenten, wonach für die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Albrecht in den Höfen der Grafen Schmettau und Merfeldt und des Freiherrn von Ketteler-Schwarzraben zu Münster Wohnung bereitet worden, nachdem die Grafen Droste zu Vischering, v. Galen und v. Kanberg-Weien, an welche zuerst von Berlin aus eine bezügliche Anfrage gerichtet worden sei, erklärt hätten, dazu nicht in der Lage zu sein, auf Grund neuer Informationen dahin, daß an die zuletzt genannten drei Herren eine An-

frage betreffs der Wohnung für die Prinzen weder von Berlin, noch von irgend einer anderen Seite ergangen ist.

Die Theilnahme der Herren Ad. Boermann (Hamburg) und Ad. Eberig (Bremen) an der Generalversammlung des Kolonialvereins in Eisenach hat zur Aufklärung manches beigetragen. Ueber die der öffentlichen Versammlung vorhergehende Vorstandssitzung, in welcher auch die Frage der Gründung von Kolonialkolonien erörtert wurde, berichtet der „Hamb. Korr.“:

„Eberig und Boermann schwiegen. Noch gab ihnen Professor Oriam (Wiesbaden) Gelegenheit, durch den Hinweis auf deren bisherige Untersuchungsarbeiten, mit einer, vielleicht nur für wenige Hörer bestimmten Erwähnung in den vorhergehenden vier Bänden des Sitzungs-Jaales hervorzutreten. Aber Eberig und Boermann hatten in dieser Beziehung absolut gar nichts zu sagen, als was sie am Montag in öffentlicher Versammlung dann klar und überdeutlich mitgeteilt haben.“

Das Herr Boermann mitgeteilt hat, ist inzwischen durch einen von ihm selbst verfaßten Bericht des „Hamb. Korr.“ bekannt geworden. Darin heißt es:

„Die Tragweite und der Erfolg der Enfsaltung der deutschen Frage“ lassen sich heute noch nicht übersehen, aber eben deshalb ist auch die übertriebene Begeisterung noch nicht am Plage, die in dem deutschen Volke vorherrscht. Sind doch mit dem Geschehen vor allen Dingen dem deutschen Volke neue schwierige Aufgaben gestellt; das Geschehene ist so nur wie der Grundstein zu einem großen Fabrikgebäude anzusehen, erst muß das Gebäude fertig sein, dann muß es sich zeigen, ob es richtig angelegt ist, und erst wenn es sich bewährt hat, dann ist der Jubel am Plage; dann erst dürfen wir triumphieren.“

Es wird jetzt die Angabe, daß der Statthalter in den Reichslanden, General-Feldmarschall Freiherr von Mantuffel, von dem Commando des 15. Armee-corpors zurücktreten wolle, in Abrede gestellt. Diese Berichtigung trifft indessen nicht zu; der Rücktritt des Feldmarschalls ist nur eine Frage der Zeit. Die Ernennung des Generals v. d. Burg zum Gouverneur von Straßburg ist durchaus zu Unrecht damit in Verbindung gebracht worden. Man suchte für diesen Posten eine besonders befähigte Persönlichkeit, wie sie in dem General v. d. B. auch gefunden. In militärischen Kreisen will man annehmen, daß derselbe wie einer seiner Vorgänger, General v. Gottberg, einstmals dazu ersehen sein werde, ein Armee-corpors zu übernehmen. Uebrigens leitet General-Feldmarschall Freiherr v. Mantuffel demnächst von Ostpreußen auf seinen Posten in Straßburg zurück und wird in Baden-Baden dem Kaiser seine Aufwartung machen. Aus Bern wird uns vom 26. d. Folgendes gemeldet:

In dem Beschlusse des Bundesrathes betreffend die bereits gemeldete Ausweisung der 6 Anarchisten heißt es: Der Bundesrath hat in Erwägung, daß die in der Schweiz sich aufhaltenden, unten aufgeführten Ausländer einer internationalen anarchistischen Propaganda angehören, einer Verbindung, welche sich als solche mit den Verbrechern Stellmacher und Kammerer, ihren früheren Mitgebern, offen als solidarisch erklärt und in ihren publizistischen Organen, sowie in Flugblättern ihre Genossen fortwährend zur Begabung ähnlicher gemeiner Verbrechen auffordert, und in Erwägung, daß dieselben in Folge der gegen sie getroffenen polizeilichen Maßnahmen aus Deutschland und Oesterreich in die Schweiz gekommen sind und in unserem Lande ihre Agitation für anarchistische Zwecke fortgesetzt haben, einem begünstigten Antrage des Regierungsrathes des Kantons Basel Stadt vom 17. September c. Folge geben, in Anwendung des Art. 70 der Bundesverfassung beschließen, am dem Gebiet der Eidgenossenschaft auszuweisen: Karl Theodor Weiß aus Dresden, Schreiner Franz Grob-Senger aus Eberig in Wärien, Schreiner Franz Steigly aus Pulgram in Wärien, Tagelöhner Carl Julius Nid aus Sternberg in Wärien, Schneider Jacob Leberer-Haberorn aus Nemele in Böhmen, Kochmader Leopold Zellbauer-Wülfing aus Donawitz in Steiermark. Die Regierung von Basel Stadt und bezw. die Regierungen derjenigen Kantone, auf deren Gebiet eines der genannten Individuen betroffen wird, sind beauftragt, diesen Beschluß zu vollziehen und über die Vollziehung dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement Bericht zu erstatten. — Die englische Regierung hat ihren Beitritt zur internationalen Meterconvention erklärt.

Während die französische Regierung offiziell mit Deutschland die besten Beziehungen unterhält, gebarden sich die Gambettisten nach wie vor als die unversöhnlichen Feinde. Bei dem jüngst in Vincennes gefeierten nationalen Schützenfest, bei welchem Paul Déroulde wiederum die Aneinanderreihung deutschfeindlicher Ausreden übernommen hatte, mußte aber auffallen, daß sich auch Vertreter des gambettistischen Kriegsministeriums Campenon offiziell an der Feier betheiligten, bei welcher unter anderem das Standbild von Belfort mit der Aufschrift „Quand même“ vor der Tribüne figurirte, während verschiedene eifrige Vereine patriotische Hymnen anstimmten. Freilich wird vielfach angenommen, daß die Stellung des Generals Campenon stark erschüttert ist und daß der Konseilpräsident sich vielfach mit dem ehemaligen Animus Gambettas in prinzipieller Meinungsverschiedenheit befindet. Auch ein anderer ehemaliger Vertrauter Gambettas, Herr Spuller, macht neuerdings von sich reden, indem er in seiner überauswichtigen Weise die Revanche andeutet. Hierüber wird der Nat.-Ztg. Folgendes aus Paris, 25. September, gemeldet:

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Räthchens liebes Gesicht stellte sich auf: Das war ja noch lange hin — sie hätte befürchtet, einen viel früheren Termin nennen zu hören.

„Kannst Du mir bereits Ihren Entschluß?“ fuhr sie zu fragen fort.

„Davon gesprochen habe ich noch nicht, doch dürfte er Herrn Klein nicht unvorteilhaft kommen, da ich mich schon mit der Absicht auszuwandern trug, ehe ich in sein Haus trat.“

Räthchen schwieg eine Weile und sagte dann, ihn forschend betrachtend: „Sie dürfen mir nicht böse werden, wenn ich nun davon spreche, es geschieht wegen der Nachhilfe im Englischen.“

„Meine Absicht brauche ich nicht zu verheimlichen, aber auf Ihre Güte fürchte ich verzichten zu müssen. Frau Klein wird's nicht leiden.“

„Ja, warum denn nicht?“ fragte Räthchen, doch als Fritz nur mit einem vieldeutigen Aufschluden antwortete, fuhr sie nachdrücklich fort: „Es ist wahr, die Tante ist zu weilen recht unheimlich. Ihnen sei vielleicht, was Tante gegen Sie hat? oder lassen Sie es nur gut sein —“ lenkte sie sein noch tieferes Erleiden gedankend, in aufmunterndem, zuverlässigem Tone ein, „ich stehe mich hinter den Onkel, wenn er ja sagt — und er sagt's gewiß — gilt das Klein der Tante nicht. Wenn Sie also wollen, helfe ich Ihnen — hier meine Hand darauf.“

Unbefangen lächelnd streckte sie ihm ihre kleine, weiche Hand entgegen und Fritz, von seinem überwallenden Gefühl getrieben, konnte nicht anders, als sie mit seinen beiden Händen fest zu umschließen. Da durchdrang es ihn plötzlich: „Wenn sie wüßte, daß es Sträflings, daß es Werdbergsch sind?“ — Er ließ sie im selben Moment sinken und trat mit so fester Bewegung ein paar Schritte zurück, daß Räthchen hörbar befremdet fragte: „Was ist Ihnen, Fritz?“

Er fröh mit zitternden Fingern sein dunkles Haar

aus der Stirn, holte schwer Athem und erwiderte mit verhaltener, rauher klingender Stimme: „Verzeihen Sie, Fräulein, es ist Zeit, daß ich nach dem Fleck sehe.“

Er begleitete seine Worte mit einer so unabweisenden Bewegung nach der Thür, daß dem verblüfften Räthchen nichts übrig blieb, als dem „wunderlichen Menschen“ voran zu schreiten. Sie war unwillkürlich erstaunt, ging unten nachdenklich an die Verleitung des Abendessens und als dann später der erste Tischgenosse, heute der einzige, ihr schweigend gegenüber saß, blieb auch sie einsilbig. Sie war zufrieden, als er sich bald erhob und mit einem kurzen „Gute Nacht“ die Türe verließ. Beide hatten der englischen Stunden nicht mehr erwähnt. Kaum aber fiel hinter Fritz Schäfer die Thür ins Schloß, als Räthchen in Thränen ausbrach, ohne eigentlich zu wissen, warum sie weinte. „Hilfte sie sich selbst? war sie ärgerlich auf ihn?“ — oder mehr auf sich selbst?

Sie meinte und weinte, bis der Wagen mit ihren Verwandten in den Hof rollte und erst als die Kinder sie lärmend umringten, eins dem andern ihr vorweg erzählen wollte, was sie Wunderbares gesehen und erlebt, und dabei alle durcheinander schrien, wie der Mann mit einem Schlage von ihr. Sie wußte jetzt, daß einzig und allein ihre Vereinnahmung und Verlassenheit sie weilschmerzlich gestimmt. Kadens schalt sie sich ein thörichtes, dummes Mädchen. Nicht Fritz hatte sie — sondern sie hatte gewiß durch ihre gezeigte Empfindlichkeit den armen Menschen gekannt — nun, sie wollte ihn schon wieder gut machen, er sollte sie schon wieder anlassen, wie heute Nachmittag — er hatte dabei merkwürdig hüßlich ausgesehen! —

VI.
Am andern Tage lachte die Sonne so golden, klar und fröhlichglühend vom klaren Himmel hernieder, als ob noch nie eine grüne Regenwolke ihren Glanz verdeckt! Ein sanfter Wärgwind hatte mitgeholfen, die Spuren des gestrigen Regens zu verwischen und die jungen Saaten prangen in so leuchtender Frische, daß dem Landmann das Herz aufging, wenn er die üppig grünen Flächen in ihrem verheißungsvollen Wachsstum überschaute.

Auch aus Herrn Kleins Augen lachte helle Freude, während er, mit lüftigem Scherz, den Stand der Saaten prüfend, langsam durch seine Felder schlenderte und die und da bem, was sein Inneres erfüllte, gegen seine junge Begleiterin Worte ließ. Räthchen hatte sich dem Onkel angeschlossen in der geheimen Absicht, seine gute Stimmung zu benutzen, um ihn der Angelegenheit, welche sie seit gestern unaufhörlich beschäftigte, gerner zu machen. Doch fiel der kleine Schlang nicht sofort mit der Thür ins Haus. Als ob nichts anderes ihr durch den Sinn ging, mit dem Ernst einer erfahrenen Landwirtin war sie ganz Ohr für des Onkels belehrende Bemerkungen, warf hier eine eifrige Frage, dort ein vollständig aufstimmendes Wortlein ein.

Zuweilen fanden beide eine Weile still, langsten andächtig dem süßlichen Weitzgeruch der Verden, oder schauten den emsig geschäftigen Feldarbeitern zu.

Flug und Lage lustigere regierend, zog Fritz Schäfer auf einer Ackerbreite gleichmäßige Furchen durch das aufgelockerte Erdreich. Dem kräftigen jungen Mann schien die schwere Arbeit spielend leicht von statuen zu gehen, nicht eine Spur von Anstrengung war ihm anmerken.

Herrn Kleins Augen ruhten wohlgefällig auf der prächtigen Gestalt.

„Vergleib hier einen Augenblick, Räthchen.“
„Damit kehrt er auf Fritz zu, sprach einige freundlich anerkennende Worte, erhellte ihm weitere nützliche Anweisungen und dann, zu der geüblich gerendeten Wärd zurückkehrend, sagte er im Weitergehen vernünftig lächelnd:

„Solchen Knecht, wie den Fritz Schäfer soll man sich suchen; schafft mit seinen Kleinfürsten und seiner Arbeitslust für drei! Hätte sonst mal an einem Tage, wie dem heutigen sollen hupieren gehen, wie ein Baron! Müste da immer selbst das Weiste thun! Aber der Fritz nimmt mir alle Arbeit ab.“

Jetzt war der erste Augenblick für Räthchen gekommen.

Sich vertraulich an des Onkels Arm hängend, sagte sie leichthin: „Da wirst du ihn im nächsten Frühjahr recht vernutzen.“

„In wiefern, will er denn fort?“

Der ehemalige Intimus Gambetta's, Spuller, gegenwärtiger Vizepräsident der Deputiertenkammer, hat gestern in Grenoble eine Rede über die Verfassung der Republik gehalten, wobei er zum Schluß die Schwächen der französischen Marine in China feierte und die feste Hoffnung äußerte, daß die Landarmee vornehmlich Jales mit demselben Erfolge kämpfen würde. „Diese Hoffnung ist es,“ schloß der Redner, „welche die Herzen des gelächelten Heeres Frankreichs höher schlagen macht. Und deshalb dürfen wir gewiß sein, daß der große Jahrestag der Revolution von 1789 nicht vorübergehen wird, ohne daß Frankreich wieder vor der verzweigten Welt in der ganzen Schönheit seines Genies, in dem ganzen Strahlentanz seines Ruhmes erscheinen wird.“

Die „Ball Mall Gazette“ erklärt es für durchaus unrichtig, wenn behauptet werde, die Anregung der „Flottenfrage“ sei ein sonderbarer Kniff, um das öffentliche Interesse von der Oberhausfrage abulenken. Selbst so entschiedene Abolitionisten wie Mr. Labouchere hätten die an dem Zustande der Flotte geübte Kritik gebilligt, und der Genannte habe im „Truth“ erklärt, die Abolitionisten seien auch zu Gebotsporn bereit, um die Flotte wieder in eine ihrer Aufgabe würdige Verfassung zu bringen. Wir können dem hinzufügen, daß die „Birmingham Post“, das Organ des äußersten Abolitionismus in England, sich in demselben Sinn geäußert hat.

Der französische Minister des Innern, Herr Waldeck-Rousseau, hat auf die ihm durch den Conseilpräsidenten übermittelte Adresse der beschuldigungslosen lyoner Arbeiter telegraphisch geantwortet, daß die Regierung in der Reklamation bei der lyoner Gemeindeförderung nicht direkt intervenieren könne und daß es ihr unmöglich wäre, allgemeine Maßregeln zu treffen. Das Untersuchungs-Bureau des Ministeriums des Innern halte sich zur Verfügung der betreffenden Arbeiter.

Nach einer uns vorliegenden Mitteilung aus Bukarest wird der Eintritt in das Ministerium der Herren Krekicid, zur Zeit Gesandter in Petersburg, P. Karp, jetzt Gesandter in Wien und T. Majanescu, früher Gesandter in Berlin, als bevorzucht betrachtet. Der Ministerpräsident Bratianu würde seinen Posten beibehalten.

Die russische, Petersburger Zeitung „entnimmt, wie ein Telegramm meldet, griechischen Blättern die etwas befremdlich klingende Nachricht, Rußland habe in Macedonien den Hafen Rawala am ägäischen Meere erworben. In diese jedenfalls der Befähigung bedürftige Nachricht knüpft das genannte Blatt die langjährige Hoffnung, Rawala werde nicht bloß ein Handelsposten bleiben, sondern der Ausgangspunkt für die Ausbreitung russischer Handelsartikel im Balkangebiet werden.

In Kiew fanden, wie bereits gemeldet, am 20. September gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier der Universität studentische Ausfaltungen statt, bei welchen dem Rektor Rennekamp von den Studenten schwere Beleidigungen zugesagt wurden. Einem Privat-Telegramm zufolge brühte das Professorienkollegium dem Rektor in einer Adresse das Verleiden über die ihm widerfahrige Kränkung aus. Das Betreten des Universitätsgebäudes bis zum 27. September ist unter Föhrigkeit der Regierung untersagt.

Ein neuerliches Telegramm aus Kairo meldet: Dem Vernehmen nach bezieht sich die heute dem Ministerpräsidenten Nubar Pascha überreichte identische Protestnote die Suspension der Amortisation der ägyptischen Schuld als eine flagranten Verletzung des Anleihegesetzes, behält den ägyptischen Gläubigern alle ihnen gesetzlich zustehenden Rechte vor, erklärt den bezüglichen Erlaß des ägyptischen Finanzministers für null und nichtig und macht die ägyptische Regierung für alle aus ihrem Vergehen entstehenden Folgen verantwortlich. — Einem weiteren Telegramm zufolge würde die ägyptische

Regierung in ihrer Antwort auf die Protestnote lediglich dem Empfang derselben beistimmen.

Wie der „Agenzia Stefani“ aus Kairo gemeldet wird, hat auch der Vertreter Italiens gegen die Suspension der Tilgung der ägyptischen Staatsschuld protestiert. Die italienische Protestnote bezieht sich ausschließlich auf die erfolgte Verletzung des Anleihegesetzes, ohne irgendwelches Urtheil oder eine Erklärung über die Maßnahme der ägyptischen Regierung abzugeben. — Durch einen Erlaß des Ministers des Innern werden die aus dem Hafen des Kronprinzins Genoa kommenden Schiffe denselben Vorschriften nachgelebt unterworfen, wie diejenigen, welche aus den Häfen des Golfs von Neapel kommen.

Belgiumland scheint für's Erste den Engländern gänzlich verloren gegangen zu sein. Aus Kimberley wird dem „Standard“ unterm 23. d. gemeldet: „Die Boeren haben Arburg, die Hauptstadt von Stellaland, im Interesse der Humanität“ besetzt. Dieser Schritt mag, im Zusammenhang mit der jüngsten antiken Proklamation der Regierung von Transvaal, welche Moskau und Moskotte anlässlich unter die Jurisdiction der Boeren stellt, als ein Akt der Amegion des Territoriums, in direkter Verletzung der mit der Jurisdiction der Regierung geschlossenen Konvention, betrachtet werden.“ Diese Nachrichten werden von „Ball Mall Gazette“ bestätigt. Nachdem England die Okkupation des nördlichen Belgiumlandes ohne ernstlichen Widerstand zugelassen, anerkennen, so theilt sie mit, die Boeren den ganzen West des in Südwesten der Transvaalrepublik gelegenen Landes, wodurch die englische Handelsstraße von der Kapstadt nach dem Innern Afrikas, welche verträglich jeder Einfuhrnahme der Boeren entgegen ist, verlegt wird. Die britischen Beamten sind vor der Vorentscheidung, welche etwa 900 Mann stark, in Belgiumland eingedrungen ist, geschohen. „Ball Mall Gazette“ erklärt übrigens, die demgegenüber dieses Vorgehens sei in erster Reihe die Pflicht der Kapkolonie, bleibe die apathisch, so könne England erst recht's Nichts thun.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

Aus Koblenz, 26. September, wird telegraphisch gemeldet: Zur Feier der Enthüllung des Goeben-Denkmals fand gestern Abend eine glänzende Illumination statt. Heute strömte schon mit dem ersten Wahngang die Bevölkerung aus der Umgegend zahlreich nach der Stadt. Der Festplatz und alle Zugangswegen sind aufs Reichste geschmückt. 45 Kriegerevorne mit etwa 1500 Mann bildeten auf dem Wege vom Schlosse zum Festplatz Spalier. Vormittags 10 Uhr begannen die Tribünen sich zu füllen; neben dem Kaiserlich rechts versammelten sich die Generalität, mit Feldmarschall Grafen von Wolke an der Spitze; links das Denkmals-Comité, die Stadtverordneten und die Mitglieder der Regierungs-Kollegien. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen Punkt 11 Uhr, von braunen Hochs empfangen. Die Kaiserin nahm im Vordergrunde des Kaiserzuges Platz, ihr zur Linken stehend der Kaiser, rechts der Kronprinz. Seitwärts nahmen die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Prinzessin Victoria und Prinz Albrecht, ferner die Hofdamen und General-Fürst Dolgoruck Aufstellung. Nach dem Vortrage eines Festliedes durch einen Sängerkorps hielt der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses, Oberbürgermeister Lotzner, die Festrede. In derselben entrollte der Redner ein Bild der Heidenlaufbahn und der militärischen sowie bürgerlichen Tugenden des Generals von Goeben und hob hervor, wie der Verewigte sich gerade im Rheinland, dessen Ehre er von Sieg zu Sieg geführt, besondere Sympathie und Werthschätzung erworben habe und wie dies Veranlassung geworden sei, daß ihm

von den Bürgern ein dauerndes Denkmal errichtet wurde. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister sichtlich bewegt. Als die Hülle vom Denkmal fiel, sprach der Kaiser feierlich besondere Freude aus, daß der große Feldherr auch in hiesiger geliebter Kreise so viel Anerkennung gefunden habe. Inwieweit hier an der Stelle, wo er so lange gewirkt, so geehrt wurde. Der Kaiser machte jedoch in Beziehung des Kronprinzen, der übrigen Prinzen und des Großherzogs einen Umhang um das Denkmal und äußerte seine große Zufriedenheit. Hierauf unterließ sich der Kaiser längere Zeit mit den Generalen, ließ sich das Denkmals-Comité vorstellen und fuhr Johann unter immer erneuerten Hochrufen mit der Kaiserin und dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in einem Wagen nach dem Schlosse. Das Wetter war während der ganzen Feier prachtvoll. — Nachmittags 2 1/2 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin über Mainz nach Baden abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich die Generalität, der Oberpräsident, der Präsident und der Reichspräsident der Regierung, die Vorsitzende der Reichs-Regierung und die Vorsitzende der Reichs-Regierung, sowie die Reichsminister auf dem Schloßplatz eingefunden, eine nach vielen Tausenden zählende, in den Straßen verjammelte Menschenmenge rief der Kaiser Majestät Abschiedsgrüße zu. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich mit der Prinzessin Victoria und dem Prinzen Heinrich zu einem Besuche bei Fürstin und der Fürstin von Wied nach Weimar begeben. Prinz Wilhelm ist nach Potsdam, Prinz Albrecht ist nach Königsberg abgereist.

Der Prinz Albrecht, welcher nach Beendigung der Herbstmanöver am Rhein den Kaiser von Weimar aus nach Koblenz begleitet hatte, fehr nach der heutigen Entlassungsfeier des Goeben-Denkmals nach Koblenz aus nach Schlesen zurück, wo Hochfesterliche mit seiner Familie noch einige Zeit auf Schloß Ramenz zum Herbstaufenthalt verbleiben wird.

Die Frau Prinzessin Friedrich Karl kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, verweilt unächst einige Zeit im hiesigen Schlosse und nahm darauf verschiedene Sehenwürdigkeiten in Augenschein. Abends nach dem Besuche des Theaters geht Hochfesterliche von hier nach Potsdam zurückzukehren.

Das 50jährige Jubiläum, welches der Reichspräsident von Berlin, Herr v. Madat, heute begeht, gefeiert sich, wie die „N.Ztg.“ schreibt, für ihn zu einem Ehrentage im wahren Sinne des Wortes. Allen voran hatten die Beamten des Polizeipräsidiums selbst ihre ganze Kräfte angepannt, um der Bezeichnung für ihren Chef Ausdruck zu geben. Schon am Tage vorher hatten sie die große Treppe, die zur Wohnung des Präsidenten hinaufführt, mit Palmen, Lorbeer und Laubzweigen geschmückt. In der Mitte erhob sich, von Blümpflanzen umgeben, die Büste des Kaisers. Während der Nacht herrschte auf dem Hof des Präsidialgebäudes ein gemeinsames Treiben. Die Beamten der berittenen Schutzmannschaft wollten auch ihrerseits zur Erhöhung der Festfreude beitragen, sie hatten daher den Plan gefaßt, den Hof in einen Festplatz umzuwandeln; was sie mit einigen Fleiß während der letzten Nachstunden zu Stande gebracht, verdient in der That alle Anerkennung. An Stelle der oben Reithaus präsentirt sich ein prächtiger Gartenplatz, durch dessen grüne Alleenführte sich laubere Knezege hinführen. Palmen- und Blumengruppen bedecken die Ecken und unter der großen Eiche in der Mitte des Platzes ist, und zwar gerade gegenüber der Wohnung des Jubilars, aus hochstämmigen Pflanzen eine Art Laubenschirm gebildet, das mit Vorbertragung geschmückte Büste des Jubilars umschirmt. Hohe Blumen umsäumen den schönen Platz; von Mast zu Mast stehen sich hübsche Guirlanden, von denen wieder farbige Campions herabhan-

„Natürlich, Onkelchen! Ich glaube, es sei dir bekannt, daß er im Herbst nach Amerika auswandert.“

Herr Klein hielt überrascht stehen und schaute sein Nichten mit großen Augen an.

„Im Herbst? Nach Amerika? Unsinn, Kind! Er hatte wohl früher mal diese Idee — aber daß er noch daran denkt, glaube ich nicht. Woher hast denn du diese Neuigkeit?“

„Aus keinem eigenen Munde, Onkelchen.“

„Der Taufens! Ei, da frage ich ihn doch gleich selbst —“

Herr Klein wollte in der That stracks umkehren, allein Käthchen zog ihn mit sich fort und sagte überredend: „Komm nur, Onkelchen, ich erzähle dir alles, was ich weiß.“

Und nun berichtete sie dem gespannt Aufgehörten wortgetreu ihre geistige Unterredung mit Fräulein Schäfer, den sie unter Wüdhern „vergeben“ gefunden; sie schilderte lebhaft ihr Ersäunen über seine gelehrte Besäufnung und wie sie schließlich sich erboten, ihm nach ihrem besten Können seinen englischen Selbstunterricht zu erleichtern.

„Freilich nicht ohne Eigennutz,“ setzte sie, gewährend, wie des Onkels Ertz sich ärgertlich zusammenzog, rasch hinzu — „denn dabei hoffe ich mein schon halb vergessenes Englisch wieder etwas aufzufrischen.“

„Gar nicht nöthig! Lauter unnützer Kräfteverwand für“

„Glaubte, Onkelchen! Weßhalb hast du mich dann in eine so kostspielige Pension geschickt? Wozu wurde ich dort mit allerhand „Krimstram“ geplagt, wenn du ihn doch für rein überflüssig hältst?“

Herr Klein wich verlegen Käthchens vorwurfsvoll fragenden Widen aus — sie hatte ganz recht: wozu eigentlich?

„Um! ja, natürliches Ding — er lachte gezwungen, weil's einmal so Mode ist. Haben doch Kraushe ihre Luise, Peters ihre Minna, Schneiders ihre Marie — und wer weiß noch alles — ihre Töchter in vornehme Institute gebracht, daß sie „Bildung“ lernen, natürlich bestand beim

Tante darauf, daß auch du hingingest! Daß meine Käthe die lange Zeit über schwer genug vermisst, und wär's mir schon lieber gewesen, du hättest nur unsere Erlehnshaler Schule besucht.“

„Wäre damit auch durchs Leben gekommen, wenn ich doch nur so viel Schönes gelernt hätte, so, um es wieder zu vergeßen. Aber nun sich mir einmal Gelegenheiten bietet — das junge Mädchen hoch energisch den blonden Kopf und schaute den Onkel mit herausfordernder Entschlossenheit an — „mein bischen Wissen zu anderer und meinem eigenen Nutzen zu verwerten, soll das viele Geld doch nicht ganz umsonst fortgenommen worden sein.“

„Das wird's auch nicht, Käthchen. Kamst schon mit untern Jungens den Anfang machen und ihnen von deiner Gelehrsamkeit was beizubringen versuchen. Aber — Herr Kleins halb scherzhafter Ton ging in entscheidenden Ernst über — „aber das mit dem Fräulein schlag dir aus dem Sinn, es würde sich für dich durchaus nicht schicken.“

Käthchens röthete Anlieh fürchte sich mit tieferer Gluth. „Nicht schicken?“ wiederholte sie voll oder Entrüstung.

„Fräulein allerdings nur dein Knecht, was mit sein Benehmen, seinen Anstand und seine Bildung betrifft, darf er mit manchem feinen Herrn dreist in die Schranken treten. Ja, ich bin fest überzeugt, nur widrige, zwingende Umstände haben den Lehrersohn in seine jetzige niedere Stellung getrieben, und weil er das Unpassende fühlt, sehnt er sich aus versehen heraus! Hast du nicht selbst gesagt, Onkel, seiner Tüchtigkeit und seinen Kenntnissen nach könne er eine Beamter- oder Inspektorenstelle einnehmen? Weßhalb verdingst er sich nun als gemeiner Knecht? Da muß irgend ein dunkler Punkt in seinem Leben sein, und ich möchte werten, du und Tante wißt davon. Nicht wahr, Onkelchen? es ist so? ja, wenn du mir doch mittheilen —“

Herr Klein war erst verwundert, dann theils bestürzt, theils nachdenklich Käthchens eifriger Rede gefolgt, zuletzt erschau er über ihr „Ahnungsvermögen“ und fiel ihr nun in ernst vernehmlichem Tone ins Wort: „Nichts sag ich und weiß ich, nur neugierige, kleine Beobachter, du — und wahrlich, dich nicht um fremde Angelegenheiten zu kümmern. Gut Fräulein was zu verbergen, so geh's uns nichts an — und

fühlt er sich bei uns unzufrieden, dann mag er in Gottes Namen gehen — und nun genug davon.“

Allein damit war Käthchen nicht einverstanden. „Ich nicht so leicht zu irritirenden Köpfchen glaube nun erst sicher zu sein, daß der Onkel Kenntniß hätte von dem geheimnißvollen Druck, der Fräulein Schäfers Leben verdrückte. Etwas Ehrenrühriges, Schändendes konnte es nicht sein, dann hätte ihn der Onkel sicher nicht in sein Haus genommen — kurz und gut: er war ein Unglücklicher — als solcher verdiente er Theilnahme und werthigste Hilfe! Ja, sie empfand jetzt ihrerseits als heilige Pflicht, ihr ihm gegebenes Versprechen einzulösen.“

In diesem Sinne ihre ganz überzeugende Bereitwilligkeit aufbietend, drang sie mit schmeichelnden Bitten so lange in den mehr und mehr in die Enge gerathenden Onkel, bis er endlich halb brummig, halb lächelnd zugab: „Na — wenn Tante einwilligt, dann meinetwegen.“

Bei Frau Klein hielt es allerdings bedeutend schwerer, sie Käthchens Wunsch geneigt zu machen. Doch sie mußte: wenn es darauf ankam, zeigte das junge Mädchen eine so entschiedene Art und Weise, das hübsche Blondköpfchen konnte sich in einen so eisenharten Tropfstein verwandeln und wußte schließlich immer seinen Willen durchzusetzen, wie es diesmal gewiß auch geschehen würde, daß Frau Klein es schließlich für das Beste hielt, sich nachzugeben zu zeigen, wozu noch die Kunde von Fräulein Schäfers Absicht das Ihrige beitrug. Der Gedanke, den ihr unheimlichen Hausgenossen in Wäldern zu verlieren, nahm ihr gleichsam eine Last vom Herzen. —

Unter Käthchens Hilfe.

Unter Käthchens Hilfe nahmen Fräulein Schäfers englische Sprachstudien einen erfreulichen Fortgang. Nach dem Frierabend, hauptsächlich jedoch an den stillen Sonntagmorgen, machte sie ihres Lehrers amtes voll Eifer und fleißiger Tugend, ahnungslos, in welch schätzbarer Erwartung Fräulein dieser Stunden harrte, die als leuchtende, unvergängliche Sonnenfunken in sein des Daseins fielen. Dabei hob und veredelte ihn vor sich selbst die reine Theilnahme und Herzengüte des hohen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

gen, an dem Portal des großen Hintergebäudes aber prangt in Mitteln von frischem Grün ein Transparent, dessen Inhalt wie folgt lautet: „Hoch der unser verehrter Präsident am 26. September 1884.“ Am frühen Morgen erschien das „Mittlungsblatt“ des „Reichsanzeigers“, um dem Jubilar ein Glückwunsch zu bringen. Der Jubilar bewohnte während der Auf- führung mit seiner ganzen Familie auf dem Balkon und äußerte wiederholt seine freundliche Anerkennung. Inzwischen waren schon von allen Seiten Blumen, Kränze und tele- graphische Glückwünsche eingegangen. Der Kaiser ist gegen um 10 Uhr von Alabai bei Czern zum hohen Adler-Orden zweiter Klasse mit Signetband versehen worden. Außerdem ist dem Jubilar eine Kabinetsschleife zugegangen, in welcher S. Majestät mit den verbindlichen und anerkenntlichen Worten ihm zugleich für seine aufrichtige Hingabe an Seine Person den warmen Dank ausgespricht. Um 9 Uhr erschienen als Deputierte des Reichspräsidenten Ober-Regierungsrat Fried- rich, der Dirigent der I. Abteilung, die Dirigenten der übrigen Abteilungen, die Vorsteher der selbstständigen Bü- reaus und der genannten Verwaltungen und die ältesten Beamten der verschiedenen Kategorien. Als äußeren Aus- druck der Verehrung überreichte sie ihrem Chef eine künstlich angefertigte Adresse und mit ihr zugleich ein Kapital von 4000 M., welches von den Beamten als Beitrag für die „Präsident von Alabai-Stiftung“ bestimmt ist. Alabam folgten die Beamten der Polizei-Direktion von Charlotten- burg, unter Führung des Polizei-Direktors von Galbern, die eine nicht minder reich ausgestattete Adresse überbrachte. Das ihnen nächste eine Deputation der Wachmeister und Spähdemner, um ebenfalls für die „Präsident von Alabai-Stiftung“ ein Kapital von 1500 M. zu übergeben, welches sie aus eigenen Antriebe, ohne jede Aufforderung zur Theil- nahme an der allgemeinen Sammlung der Beamten aufge- bracht hatten. Eine Glückwunschsadresse begleitete die Gaben. Bald darauf fuhr der Minister des Innern von Bülowen, eben von der Reise zurückgekehrt, vor, um den Jubilar persön- lich seine Glückwünsche auszusprechen. Die offiziellen Glückwünsche des Ministeriums des Innern überbrachte eine Deputation unter Führung des Unterstaatssekretärs Perfurth, Ministerialdirektor v. Barlow und des Geh. Raths v. D. Brinken. Inzwischen waren auch Blumenpenden und werth- volle Geschenke in großer Menge eingelaufen, die prächtigen Blumen erfüllen alle Räume mit köstlichem Duft. Um 12 Uhr fuhr in 5 Equipagen die Jubiläumsexpedition der höchsten Behörden vor, in deren Namen Oberbürgermeister v. Fördensberg eine Adresse überreichte. Die Zahl dieser, die dem Jubilar persönlich ihre Glückwünsche darbrachten, des- halb sich nicht viele Hunderte. Wir nennen aus der großen Zahl nur Reichthal Hegel, Professor Ernst und Hans v. Nothom. Staatssekretär Stephan überbrachte im Namen der persönlichen Freunde als Ehrengabe ein wunderbares Theaterstück. Auch eine Deputation des Vereins der Berliner Gastwirthe“ begleitete die Präsidenten und überreichte eine von dem Maler Sader angefertigte kunstvolle Adresse. Die Insassen des Kreuzes Kofien, dessen Landrat Herr v. Wabai gewesen, hatten eine Deputation entsandt, welche eine in wärmsten Ausdrücken abgesetzte Adresse in lobfahrender Ausstattung überreichte.

Die preussische Eisenbahnverwaltung hatte schon früher einmal den Plan erzoogen, neben der Paket- beförderung durch die Post auch eine Paketbeförderung für Rechnung der Eisenbahnverwaltung ins Leben zu rufen; es unterließ aber — wie man vermuthet, mit Rücksicht auf die Schädigung, die dadurch der Reichspostverwaltung er- wachsen würde. Neuerdings sind die Eisenbahnverwaltungen aber doch angehenen worden, wenigstens einen Versuch zu machen. Die Anweisung geht, wie die „Post, Ztg.“ erfährt, dahin, die Beförderung von Gepäcksstücken aller Art, laum- männlich verpackten Kisten, Fässern und Ballen mit Couvert- und Schnellzügen ohne Vorkauf zur gewöhnlichen Gepäcks- fracht zuzulassen und dabei als Minimalgewicht 20 Kilo- gramm zur Frachtberechnung heranzuziehen und in Minimum 1 Mark für jede Sendung zu erheben. Die Abfertigung soll auf Gepäcksstellen erfolgen, welche in der Regel dem Versender einzuhängen ist. Es soll jedoch auch zugelassen werden, daß jeder Gepäcksstück bei der Sendung verbleibt, sofern diese mit der vollständigen Adresse des Versenders versehen ist. Die Sendung kann in diesem Falle dem Abreißten, wenn er bekannt ist oder sich zu legitimiren vermag, ohne eine vorhergehende Anweisung ausgeliefert werden.

Breslau, 26. September. Nach dem Berichte der „Schlesischen Zeitung“ sind die Abfuhren von Koblischen Schen- den. Wöchentlich gehen mehrere hundert Tonnen in Fle- hende. Der Preis von 5,20 M. ist schwer erreichbar. Der Wagenmarkt ist unverändert lebhaft. Die Preise sind fest. Der Rohzinnmarkt ist etwas günstiger disponirt.

Oesterreich. Pest, 26. September. In einer heute unter dem Vor- sitze des Kaisers stattgehaltenen gemeinsamen Ministerkonferenz ist das den Delegationen vorzuliegende gemeinsame Budget endgültig festgestellt worden. Ueber den Tag der Einberufung der Delegationen ist noch Nichts entschieden.

Italien. Rom, 26. September. Der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, von Schönbauer, flattete heute dem Kar- dinal-Staatssekretär Zabotini einen Besuch ab.

Holland. Haag, 26. September. Die zweite Kammer hat mit 68 gegen 14 Stimmen beschlossen, die beantragte Abänderung der Verfassung, wonach während der Regentenschaft Ver- fassungserklärungen nicht zulässig sein sollen, in Erwägung zu ziehen.

Belgien. Brüssel, 25. September. Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig, so daß die bisher täglich vorgekommenen Manifestationen ihr Ende erreicht zu haben scheinen.

Rußland. Petersburg, 26. September. Generalmajor v. Dah- ser ist seiner Stellung als Militärbevollmächtigter in Berlin

entbunden und der Haupt-Artillerie-Verwaltung zugetheilt worden.

Rumänien. Sinaja, 26. September. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist mit seiner Gemahlin gestern hier eingetroffen und von den Könige und der Königin auf das Herzlichste empfangen worden. Zu Ehren des kronprinzlichen Paares fand gestern Abend in Castel Belsch ein Galabier statt, zu welchem auch die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs, Freiherr v. Saurma und Freiherr v. Wray, Einladungen erhalten hatten. Abends war das Schloß festlich erleuchtet und wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Amerika. Washington, 25. September. Man nimmt an, daß der zum Schatzsekretär ernannte Generalpostmeister Gresham die Leitung des Schatzamtes nur bis zum 1. October be- halten werde und daß er alsdann seine Entlassung aus dieser Stellung nehmen und zum Richter ernannt werden würde.

Cholera. Rom, 26. September. Cholerabericht vom 25. ds. Es kamen vor: In Alessandria 1 Erkrankung und 2 Todes- fälle, in Ancona 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Bergamo 21 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Caserta 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Cremona 8 Erkrankun- gen und 6 Todesfälle, in Cuneo 28 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Ferrara 2 Erkrankungen und 1 Todes- fall, in Genua 91 Erkrankungen und 38 Todesfälle (davo- n in der Stadt Genua 51 Erkrankungen und 20 Todes- fälle und in der Stadt Spezia 13 Erkrankungen und 5 Todesfälle), in Massa e Carrara 10 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Mailand 2 Erkrankungen und 1 Todes- fall, in Modena 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Neapel 261 Erkrankungen und 127 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 201 Erkrankungen und 95 Todesfälle), in Reggio nell' Emilia 5 Erkrankungen und 3 Todes- fälle, in Rom 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Turin 2 Erkrankungen.

Paris, 26. September. Wie das „Journal des Debats“ erfährt, ist die choleraartige und typhöse Krankheitserscheinungen in Olysch und St. Dien ohne Be- deutung und weniger zahlreich als im letzten Sommer. Die Aerzte schreiben dieselben dem schlechten Wasser zu.

Todesfälle. Koblenz, 26. September. Wie die „Koblenzer Zei- tung“ meldet, ist der Landrat des Kreises Koblenz, Schloß- hauptmann und Kammerherr Freiherr Raiz von Frey heute früh nach kurzer Krankheit gestorben.

Bermischtes. Schwarza i Th., 24. September. Gestern Nach- mittag 3 Uhr ist hier das fassliche, an der Schwarzburger Straße lebende Gut des Pieditters Albert Neudert ein Raub der Flammen geworden. Von den Vorräthen, Mobilien rc. konnte nur wenig, das Vieh nur mit knapper Noth gerettet werden. Der Viehstall war in Dickenburg zur Arme; bei seiner Rückkehr fand er von seinem schönen Gebäude nur mehr einen rauchenden Trümmerhaufen. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes ent- standen sein.

Aus Schleswig-Holstein, 24. September. Der unter Leitung des Herrn Regierungs-Schulrat's stehende „Schleswig-Holsteinische Erziehungsverein“, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, verarmte Kinder aufzunehmen und zu guten Menschen zu erziehen, hat bis jetzt 27 Pflög- linge aufgenommen, von denen 19 in Familien unter- gebracht sind. — Für die Arbeitskolonien in Kitzlingen waren bis zum August im Ganzen 197143 Mark ein- gegangen.

Reichenhaller, 24. September. Durch die ver- zögerte Abreise vieler Gäste, welchen durch die in Italien herrschende Cholera der Weg nach dem Süden versperrt ist, sowie durch das fortgesetzte Hinzutreten neuer Anbun- dungen scheint sich in Reichenhaller eine Nachaison vorbereiten zu wollen. Es herrscht daher hier zur Zeit noch reges Leben und ein zahlreiches Publikum erfreut sich der wunder- schönen wirthschaftlichen Vortheile.

Der Papst unterzieht in den vatikanischen Gärten einen prachtvollen Fisch. Als vor einigen Tagen sein Wärter das Futter um eine Stunde zu spät brachte, jagte das Thier dem Wärtern das Gesicht so arg in den Leib, daß der Wärter daran starb. Vorgefunden wurde der mord- liche Fisch daselbst Spiel an einem päpstlichen Gendarm, der jedoch unverweilt davonkam. In Folge dessen dekretirte Leo XIII. die Hinrichtung des prächtigen Fisches. Ein Schlägler machte dem Leben des hohen Thieres feierlich ein Ende durch einen Pfeilschlag auf den Kopf.

Kirchliche Anzeige. Synagogen-Gemeinde: Gottesdienst im Saale des Volkshulgebäudes. Sonntag den 28. September Abends 5 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt. — Montag den 29. September früh 7 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Predigt und Todtenfeier.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Baro- meter mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft, %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
26. Sept.	29m.	760,0	+18,5	+14,8	50	SW. wolkig
27. Sept.	3m.	760,0	+18,8	+11,0	79	SW. desgl.
	7m.	759,0	+10,8	+8,2	86	SW. desgl.

Ueberlicht der Witterung. Die Depression nordwestlich von Schottland hat ein Theilminimum nach dem Kanal hin entwickelt, während eine andere Theildepression über der südlichen Dänie lagert. Bei meist leichter, vorwiegend südlicher bis westlicher Luft-

förmung ist das Wetter über Centraleuropa im Westen und Süden heiter, im Osten trübe. Die Temperatur ist über Westdeutschland erheblich gesunken, dagegen im Osten ge- liegen. Alpengebirgsränder hatte Nachtgüsse.

Wasserland der Saale (am neuen Unterpant der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. September Abends 1,44, am 27. September Morgens 1,44 Meter.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle, Gültig vom 20. Mai 1884.

		Abgang					
nach:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
Aachereleben	8 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	6	9 1/2
Soran-Guben	7 1/2	1 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2
Bitterf.-Berl.	7 1/2	11	2 1/2	5 1/2	8 1/2	9 1/2	10 1/2
Leipzig	7 1/2	8 1/2	10 1/2	11 1/2	1 1/2	5 1/2	10 1/2
Magdeburg	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	10 1/2
Nordh.-Cass.	7 1/2	8 1/2	9	11 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Thüringen	7 1/2	8 1/2	10 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2

a) Nach Bitterfeld. b) Nach Eisenach. c) Nach Nordhausen. d) Nach Finsterwalde. e) Nach Eichenberg. f) Nach Erfurt. g) Nach Eisleben.

		Anknft					
von:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
Aachereleben	8 1/2	10 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	6	9 1/2
Soran-Guben	7 1/2	1 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2
Bitterf.-Berl.	7 1/2	11 1/2	1 1/2	5 1/2	8 1/2	9 1/2	11 1/2
Leipzig	7 1/2	8 1/2	10 1/2	11 1/2	1 1/2	5 1/2	10 1/2
Magdeburg	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	10 1/2
Nordh.-Cass.	7 1/2	8 1/2	9	11 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Thüringen	7 1/2	8 1/2	10 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2

a) Von Bitterfeld. b) Von Eisenach. c) Von Nordhausen. d) Von Eichenberg. e) Von Erfurt. f) Von Falkenberg. g) Schnellzug I. — II. Classa. h) Schnellzug II. — III. Classa. j) Lokalzüge ohne Gepäckbeförderung.

Tagcs-Kalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten. Kgl. Haupt-Telegraphenamt (Königl. 40). Rohant 1 (gr. Schnitt. 54). Rohant 2 (am Bahnh.) Rohant 3 (Moringenweg 13). Rohant 4 (Seifstr. 25). Das Haupt-Telegraphenamt ist für den Verkehr mit dem Publikum Tag und Nacht gesichert, während die Telegraphen-Anstaltenstellen bei den nur in den Behördenstunden (Wochentags von 7 bez. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 7 bez. 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und von 6 bis 7 Uhr Abds., an Sonntagen freier Tagen von 7 bez. 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm., von 12 U. Mittags bis 1 U. Nachm. und von 3 U. Nachm. bis 8 U. Abds.) rüch- und Waagenamt (gr. Berlin 16a). Wochentags 8—12 U. Mittags und 2—6 U. Abds.

Waisengericht (H. Steinstr.). Sprechstunden der Gerichtspräsidenten Wochentags 10—12 U. Vorm.

Ober-Beramt. Rathschreiber, Registratur und Kanzlei: Wochentags 8—12 und 2—6 Uhr. Abds. 8—11 U. Calculator: von 1. April bis 31. October v. 7—12 U., sonst v. 8—12 U. u. 2—6 U. Bibliothek von 11—1 U. Vorm.

Kgl. Kreisstelle für den Stadt- und Saalkreis (Friedrichstr. 43). Wochentags Vorm. v. 8—12 1/2 U. und von Nachm. 3—5 Uhr. Büchereien werden nur in den Verordnungsstunden angenommen und gelieft.

Kgl. Landrathsamt (Luisenstr. 7). Wochentags 8—11 und 3—6 U. Sprechtag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Landesh. Bureau (Moringenweg). Von 8—12 U. 3—5 Uhr. Wohnung d. Bezirksbehörden: 3. Kom. Berggasse 9—11 U. für die 6. u. 7. Bezirkstr. 32 9—11 U. St. Gallen. 2. Angulistraße 6a—11 U. Saalkr.

Stadt. Leihamt (am Markt). Wochentags 8—11 Uhr Mitt.

Reichsanstalt (Königl. 40a). Vorm. v. 8 1/2—11 u. 3 1/2—5 Uhr Nachm.

Stadt. Sparrasse. Wochentags Vorm. 8—11 u. Nachm. 3—5 Uhr. Sparrasse des Saalkreises (Sophienstr. 10). Vorm. 9—11 und Nachm. 4—5 Uhr.

Kgl. Landesamt (im neuen Sparrassengebäude I. Stad. Rath- hausstr. 1). Vorm. von 9—11 u. Nachm. von 3—5 Uhr. Spe- zialbücherei: Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Kgl. Haupt-Zeueramt (Moringenweg 2). Im Sommerhalbjahr Wochentags 7—12 und 2—5 Uhr, im Winterhalbj. 8—11 und 2—5 U. für die Gerichtsstellen-Erhebungs-Stelle (H. Steinstr. 11) von 8—11 und 3—6 Uhr. Schwanenbrunnentage.

Kgl. Universitäts-Bücherei und Secretariat (Kaulenberg 8, Eing. Schulberg). 9—12 Uhr Vorm.

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Kaulenberg 8, Eing. Schulberg) 9—12 Uhr.

Kgl. Universitäts-Bibliothek. Kgl. Angewandte (Magdeburgerstr.) 10 bis 11 1/2 U. für Privatanteile (Steinweg 26) 12—2 U. Kgl. Chirurgische Poliklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. von 9—11 U. für Privatanteile (Willemsstr. 32) Vorm. von 8—10 Uhr und v. 10—12 U. in der Klinik. — Kgl. Frauenklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. von 8—9 U. und Nachm. 3—4 U. für Privatanteile Vorm. von 11—12 U. und Nachm. 3—4 U. — Kgl. medicinische Poliklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. 7—8 1/2 U. u. Nachm. 12—1 U. für Privatanteile (Alte Frauenstraße 22) Vorm. v. 8—10 U. — Kgl. Ophthalmik (Magdeburgerstr.) Nachm. von 3—5 U. außer Sonntags. Für Privatanteile (Steinweg 25) Vorm. 10—11 U. — Kgl. Klinik für Zahnärzte (Magdeburgerstr.) Mittwoch und Sonnabends 12—1 U. Nachm. für Privatanteile (Friedrich- straße 10) Vorm. von 8—12 Uhr.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie (Domplatz) Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag gegen Abend von 8—12 Uhr und von 2—6 U. Nachm. Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.) Wochentags 9—11 Uhr. Bücher- Annahme- und Ausgabe 11—1 U. Volksbibliothek (Rathhaus) Sonntags 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abds. 7—8 Uhr.

Museen. Archäologisches Museum (Berggasse 25) Mittwoch u. Sonn- abends 11—12 Uhr (angenommen in den Universitätsferien). — Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag und Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Donngasse 5.

Bolschische Garten (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merzen, Arbeitsanstalt.

Berufungsstation I. für fremde Reisende: ebenfalls öffentl. Feuer-Rede-Stelle: Polizei-Wachposten. Ueberwachungs- zweimal, Moritzviertel dreimal, Nicolaierteil viermal, Remarkt fünfmal, Glauka sechsmal, Königsworstadt siebenmal.

Serbeze zur Seimath: Moringenweg 6.

Am zweckmäßigsten und billigsten inserirt Jeder, welcher Anzeigen zur Vermittelung übergiebt an die älteste Annoncen-Expeditiön von Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstr. 2.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.** Regelmäßige große Massenabchlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, **sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche** zu

Original-Fabrikpreisen zum Verkauf zu bringen.
Preise für die Herbst-Saison 1884.

Es kommen bis auf Weiteres zum Verkauf:
Circa 100 Stück 84 reinwoll. **Herbstkleiderstoffe**, vollständige Robe Mt. 7,50, circa 150 Stück 84 reinw. **Velours**, bisher die Robe Mt. 15,00, jetzt nur 8,50, circa 200 Stück 84 reinwollene **Cachemires** in 50 verschiedenen Farben, pr. Meter 100 bis 125 Fg., 250 Stück neueste **Caros** und **Schotten** pr. Meter 35 Fg. Ein großes Sortiment engl. 84 **Cheviots**, die Robe nur Mt. 5,50, früher Mt. 10. Größtes Sortiment am Platze in **Chiffons** und **Hemdentuchen**. Beste Qualität Hemdentuch per Meter 45 Fg., statt früher 60 Fg., 2. Qual. pr. Meter 35 Fg., früher 50-55 Fg., 3. Qualität nur 27 Fg., früher 40 Fg., **Chiffons**, nur bessere Qual., Meter 25-35 Fg. **Bettzeuge** und **Inletts** in uni roja und gestreift, Prima-Qual., Meter 30 bis 60 Fg. **Herrenhuter Leinen**, 64 und 54, Meter 30, 40, 50, 60-100 Fg., **Handtuche** in grau, Meter 15 bis 30 Fg., in weiß 30-60 Fg. **Reinwoll. Rock- und Kleiderlamas** in sämmtl. Farben, Meter 60-120 Fg.

Sämmtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.
Confection für Damen und Mädchen.
Stets mehrere Hundert Püden **Regenpaletots** und **Havelocks** am Lager von Mt. 6-10, Prima-Qual. aus reinwoll. Stoff von 10-15 Mt. **Iris-Paletots** von 15-20 Mt. **Plüsch-Paletots** 12-18 Mt. **Dolmans** 15-30 Mt. Elegante Püden in **Dolmans** 30-60 Mt. **Angora-Mäntel** statt 24-30 Mt. nur 10-15 Mt. **Zwirngardinen** 10/4 breit, Meter 50 Fg., 8/4 breit 35 Fg. **Tricot-Tailen**, nur beste Qualitäten in sämmtlichen Farben, 3 Mt., 4 Mt. und 5 Mt.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

Markt 4.

J. Lewin.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.,
empfehlen sich zum Bezug von:



Lieferung: ab Werk, ab Bahnhof oder frei ins Haus.
Preise billigst. **Bedienung** prompt.
Comptoir und **Lagerplätze:** Mätzlicherweg 1 und Steinthorbahnhof.



Schreibmappen, Schreibunterlagen für Herren u. Damen, Musikmappen, Portefolios und Einschreib-Albuns, Briefkästen, Damentaschen, Fortmonnates, Cigarretten, Reise-Schreib-Accessoirs, Photographicalbuns empfehle in hochfeiner Waare zu billigsten Preisen.
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Klönese, gegen Sommerhusten, Reberfäden etc. 1/1 Fl. 3 A., 1/2 Fl. 1,50.
Dr. Gttract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen etc. à Fl. 2,50.
Chines. Haarfärbemittel, zum Färben der Haare. 1/1 Fl. 2,50, 1/2 Fl. 1,25.
Haarwuchs-Pomade, vorzüglich zum Stoff- und Bart-Haarwuchs, 1/1 D. 3 A., 1/2 D. 1,50.
Rothe & Co., Berlin.
Depôt bei Alb. Schlichter Nachf.
Gut chinef. Haarfärbemittel, à Fl. 2,50 A., halbe Fl. 1,25 A., färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.
Bartzerungungsmittel, à Flacon 1 A., erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.
Bergmann & Co.
Alleinige Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Freyberg's Garten.
Sonntag den 28. September von 4-12 Uhr
Grosser Ball.

„Prinz Carl“.
Heute Sonntag den 28. September
Gr. Frühschoppen-Concert.
Ohne Entrée. **Otto Rahm.**
Diese Concerte finden jeden Sonntag statt.

Franziskaner-Halle.
Gr. Märkerstr., (Kuhgassen-Ecke) 1.
Heute Sonntagabend
Pökelknochen,
Sonntag
Karpfen (polnisch),
reingehaltene Biere
empfehlen
C. Ermes.



Lampenschirme!
empfehle in neuesten Mustern äußerst billig.
Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.

Badeschwämme
in größter Auswahl bei
Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.
Ein wenig gebr. **Kreuzsaitiges Pianino** mit Nickel-Stimmstock billig zu verk.
Wilhelmstr. 5, I.

Moritz' Restaurant,
Harz 48.
Heute Sonntag
Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
Empfehle Mittagisch pro Woche 3 A.
Münchener Keller
(Giebichenstein).
Heute Sonntag Abend
Humoristische Soirée.
Gewähltes Programm.

Zum Guttenberg
Königstrasse 20 c.
hält ff. bayr., Lager- und Weissbier empfohlen.
Neues Billard.



Das Wiener Café
ladet zum Nachabonnement auf die verschiedensten Zeitungen und Journale ein.